

FESTIVAL MIT ALLEINSTELLUNGSCHARAKTER

Blues im Hof

Wie die Jungfrau zum Kind

Jedes Jahr kurz nach Sommeranfang verwandelt sich die rheinhessische Tausend-Seelen-Gemeinde Frei-Laubersheim vier Wochen lang in ein Mekka des Blues. Bis zu vierhundert Gäste pro Konzert pilgern zu einem Hofgut mit über dreihundertjähriger Geschichte, um sich bei gutem Essen und lokalem Wein Größen der deutschen und internationalen Bluesszene anzuhören.

TEXT: STEFAN BACKES



BLUES IM HOF_FOTO: MICHAEL MAKKO

Man sieht der alten Scheune im ausklingenden Winter nicht an, was sich hier in lauen Sommernächten in historischem Ambiente abspielt. Anfang Juli wird sie, als zentrales Gebäude der Veranstaltungsreihe Blues im Hof für einen ganzen Monat mit einer Bühne bestückt und komplett mit Bierzeltgarnituren ausgestattet, weitere stehen bis tief in den kopfsteingepflasterten Innenhof hinein.

Das Hofgut Fröhlich hat seinen Ursprung im Jahr 1703 und wurde über die Jahrhunderte als landwirtschaftliches Gehöft betrieben. Karlheinz Fröhlich, der das Anwesen 1994 erbt und seit zwölf Jahren selbst hier lebt, renovierte es zu einem schmucken Kleinod. Die Idee zum Festival entstand während eines Weinfestes 2003, erzählt er. Ein Bekannter sprach ihn an, ob er es sich nicht vorstellen könnte, Konzerte zu veranstalten. Fröhlich zeigte sich interessiert, und weil besagter Bekannter gute Kontakte in die Hamburger Bluesszene hatte, stand die Ausrichtung schnell fest. „Wir hatten innerhalb kurzer Zeit vier Termine zusammen und haben das Ganze dann in allen Bereichen völlig provisorisch noch im selben Jahr zum ersten Mal durchgeführt.“

START UNTER SCHWIERIGEN VORZEICHEN

Das Konzept fußte von Beginn an auf der Idee einer Konzertreihe, die sich bald auf vier aufeinanderfolgende Wochenenden konzentrierte. Doch war es wegen des kurzen Vorlaufs kein einfacher Start: Das erste Jahr war gerade so eben kostendeckend. Auch von offizieller Seite wurden dem Veranstalter mit Straßensperren

und Lärmpegelmessungen Steine in den Weg gelegt. Fröhlich: „Ich denke, dass die Verwaltung zunächst nicht erkannte, dass das Ganze eine Bereicherung für den Ort und die Verbandsgemeinde ist.“ Als nach dem dritten Jahr ein böses Minus unterm Strich stand, sprangen seine anfänglichen Mitstreiter ab. „Ich stand vor der Wahl: Lasse ich es auslaufen oder mache ich weiter?“ Er entschied sich für Letzteres und ist seitdem der einzige Drahtzieher hinter einer Veranstaltung mit Alleinstellungscharakter.

Ein wichtiger Grund für seinen Durchhalten war – neben dem erfolgreichen künstlerischen Konzept – die positive Resonanz der Besucher auf das reizvolle, ursprüngliche Umfeld. Manche Leute kämen gar nicht unbedingt wegen des jeweiligen Künstlers, sondern weil sie in netter Atmosphäre gut essen und ein gutes Glas Wein trinken können, spekuliert der Organisator. Sein Festival hat Kreise über die Region hinaus gezogen: Unter anderem Gäste aus Hannover, Dortmund, Düsseldorf, Stuttgart oder Heidelberg kann Karlheinz Fröhlich hier jedes Jahr begrüßen.

KEINE GROSSEN EXPERIMENTE

Über Blues im Hof hinaus führt der „Gutsherr“ keine weiteren Konzerte durch, er vermietet den Hof jedoch für private Feierlichkeiten. Damit kann er etwaige Ausfälle beim Festival kompensieren, das er komplett auf eigenes Risiko veranstaltet. Die Finanzierung läuft über Eintritte, verkaufte Getränke sowie einige wenige Sponsoren. Fürs Catering sorgt ein externer Anbieter, ein örtlicher Winzer betreibt einen Weinstand. Brauchte Fröhlich in den ersten Jahren zweihun-

dert Gäste pro Konzert, um nicht in die Miesen zu geraten, muss er sich beim gegenwärtigen Zuspruch keine Sorgen machen. „Aber man weiß natürlich nie, was das neue Jahr bringt“, relativiert er.

Weil der Publikumszuspruch so wichtig ist, hat es sich für den Macher von Blues im Hof bewährt, bei zwei der vier Konzerte auf Künstler zurückzugreifen, die bereits in einem der Vorjahre auf gute Resonanz stießen. „Dieses Fundament ist wichtig. Bei den beiden anderen Terminen kann ich dann etwas Neues ausprobieren.“

HOHES NIVEAU FÜR WENIG GELD

Die Künstlerakquise macht Fröhlich seit Jahren selbst, auch wenn er zu Anfang weder Fan noch Kenner war: „Zum Blues kam ich wie die Jungfrau zum Kind. Über die Zeit habe ich mir was angelesen, geschaut, wer in der Szene bekannt ist und wo ich mir in der näheren Umgebung Konzerte anhören kann.“ Mittlerweile hat er ein Händchen dafür, womit er das Publikum hinter dem Ofen hervorlocken kann. „In jedem Jahr gelingt es dem Veranstalter ein unglaubliches musikalisches Niveau für relativ kleines Eintrittsgeld nach Frei-Laubersheim zu locken“, lobt ein regelmäßiger Besucher.

Neben dem obligatorischen „reinen“ Blues werden dabei immer wieder auch Stile wie Rhythm and Blues, Soul Blues oder Cajun wohltdisiert ins Programm eingebunden. So kam es auch, dass Fröhlich eine für Blues im Hof eher untypische Band wie Le Clou buchte. Als er die CD hörte, wusste er, das passte, das war energiege-laden und tanzbar, zwei für ihn sehr wichtige Kriterien. „Die Band hat alle Erwartungen übertroffen!“ Wohl auch deshalb sind die Cajunmusiker in diesem Jahr zum zweiten Mal dabei, neben Morblus, der Kai Strauss Band mit Jeffrey Amankwa sowie der Blues Company mit den Fabulous BC Horns. In den Vorjahren gaben sich Koryphäen wie Louisiana Red, Abi Wallenstein oder Albie Donnelly's Supercharge hier ein Stelldichein.

Unklar ist dennoch, ob und wie es nach dem Jubiläum 2013 weitergehen wird. „Das Ganze ist schon sehr zeitaufwendig“, sagt Fröhlich. Zum Jubiläum soll aber auf jeden Fall richtig gefeiert werden. Künstler der ersten Stunde sowie eine neuere Band mit größerem Bekanntheitsgrad als spezielles Bonbon sollen dabei sein. Details werden jedoch noch keine verraten. Jetzt soll sich alles erst einmal auf die Konzerte in diesem Jahr konzentrieren. ◀

www.bluesimhof.de